

SIMON MIT DEM KREUZ

Text/Sprecherin Eva Tobler, Komposition/Flöte/Alt-/Bassflöte Ulrich Gasser, Orgel/Transkription Rolf Zürrer
25. März 2013 Bergkirche Rheinau

EINGANGSSPIEL

JOHANN SEBASTIAN BACH, ADAGIO g-moll (Cembalokonzert d-moll, 2. Satz, für Orgel transkribiert von Rolf Zürrer)
(unvollständig: Abbruch in Takt 75 [Bass weglassen])

4'

TEXT I

Damals / Als die römischen Soldaten jemanden brauchten, um Jesus das Kreuz nach Golgatha zu tragen, war Simon Petrus, nicht da
nicht sein Bruder Andreas / nicht / Jakobus und Johannes / Philippus und Bartholomäus / Matthäus und Thomas/ Jakobus und Simon / nicht Judas
Und der andere Judas, Judas Iskariot, er hätte vielleicht das Kreuz genommen, aus Reue über das, was er getan hatte, aber Jesu Blick, wie hätte er den ertragen
können.

So waren nur einige Frauen da, aber die galten den Soldaten nichts

Weil da keiner war von all denen, die sich vor der Verurteilung um Jesus geschart hatten/ Holten sich die römischen Soldaten einen, der gerade vom Feld kam.

Er hiess Simon – (Pause) - Simon und war aus Kyrene in Libyen. Ihn zwangen sie, Jesu Kreuz zu tragen.

Jesu Kreuz.

MUSIK I

JOSEPH BODIN DE BOISMORTIER, PRÉLUDE (Troisième Suite g-moll für Flöte solo), gekoppelt mit

4' ??

ULRICH GASSER, ATTAQUE (für Orgel)

*(die Orgel setzt auf „Simon“ ein und spielt dann selbständig in eigenem Tempo; die Flöte spielt in der Sakristei, setzt auf „Jesu Kreuz“ ein und spielt das
Prélude unabhängig zu Ende, allerdings sehr frei und mit Fermaten und kurzen Pausen durchsetzt, während die Orgel die hohen Fragmente auf die Flöte
bezogen einspielt;*

Ende: die Orgel wiederholt tief/leise die drei Ausgangsmotive in der langen Fassung und endet mit einem lange gehaltenen Akkord)

TEXT II

Begrüßung

Herzlich willkommen zu dieser Feier zum Beginn der Karwoche.

Simon mit dem Kreuz. Simon aus Kyrene. Von ihm steht nur wenig in der Bibel. Einen einzigen Vers verwendet der Evangelist Markus, um das, was damals geschah, zu berichten; und schreibt:

Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Kyrene, den Vater des Alexander und des Rufus, zwangen sie, sein Kreuz zu tragen. (Mk 15,22)

Mit all dem, was damals auf Golgatha geschah, hatte Simon nichts zu tun, wusste nicht, wer dieser Verurteilte war. Es war vor dem Paschafest. In den ersten Morgenstunden war er aufs Feld gegangen. Es war die Zeit der Gersten- und Flachsernte. Er wollte nur einen Blick auf die Felder werfen, um sicher zu sein, ob die Ernte das Paschafest noch erleiden würde.

Dann wäre er nach Hause gegangen zu seiner Frau und zu seinen zwei Söhnen, Alexander und Rufus. Sie hätten sich vorbereitet für das Fest und die Reinigungsriten erfüllt. Festlich gekleidet wären sie zum Tempel gegangen. Wie jedes Jahr.

MUSIK II

ULRICH GASSER, PASSION-PARADIS (für Bassflöte und Orgel)

3' ??

(Einsatz der Orgel auf „zu kreuzigen“ mit dem gehaltenen/umgefärbten Orgelpunkt, ab „zum Tempel gegangen“ mit dem „schreitenden Bass“; die Bassflöte wie in Musik I mit einer elegisch-klagenden Melodie [vergl. Boismortier];

Ende: der Orgelpunkt fällt weg, der Bass macht noch einige Schritte und bricht ab, die Bassflöte führt die Melodie solo zu Ende)

TEXT III

Auch für ihn, den König der Juden, Zimmermannssohn aus Nazareth, war nichts anderes vorgesehen als für alle zum Kreuz Verurteilten. Es war Teil der Strafe, dass diese das Kreuz, an das sie gehängt wurden, selbst nach Golgatha trugen.

Dass dieser Jesus das nicht schaffte, dass er auch da ausscherte, indem seine Kräfte versagten, ärgerte den zuständigen römischen Befehlshaber. Auch er war ja nur ein vom römischen Staat Gejagter. Was an ihm einst menschlich war, war längst verroht unter den Schlägen, die er den Gefangenen austeilte und unter denen, die er selbst einsteckte – er, der römische Soldat, ein Gejagter des Systems.

So schnell wie möglich auf Golgatha ankommen, den Dienst tun, die Ohren verschliessen vor den Schreien und zurück in die Kaserne und auch diesen Tag vergessen. Dass es heute so nicht ging, ärgerte ihn.

Als er nun diesen Bauern sah, diesen Simon, diesen libyschen Sklaven, schmutzig von der Arbeit auf dem Feld, lief er auf ihn zu, zertrte ihn herbei und zwang ihn, das Kreuz zu tragen.

MUSIK III

ULRICH GASSER, CREUX (für Altflöte und Orgel)

1'

(Einsatz der Orgel auf „zwang ihn“; Flöte im gleichen Tempo mit eigener Gestalt; Ende Orgel mit Orgelpunkt, Abbruch auf „Ich stelle mir vor“)

TEXT IV

Ich stelle mir vor, wie Simon erschrak, als plötzlich die Hand des Soldaten seine Schulter berührte. Wie er einen Moment lang erwägte, sich zu wehren. Nein zu schreien, zu fliehen, der Schmach und Schande zu entrinnen. Das hätte gelingen können, denn die Soldaten waren mit den Verurteilten beschäftigt. Einem libyschen Bauern nachzulaufen, sie hätten sich lächerlich gemacht.

Es war nicht die Angst vor den Soldaten, die Simon zurückhielt. Es war dieser Blick. Der Blick des Verurteilten. Sein Gesicht war blutig. Einen Dornenkranz hatten sie ihm auf den Kopf gedrückt. Aber der Blick, den Simon traf, war nicht der eines Verurteilten. Da war kein Hass, kein Aufbegehren, keine Resignation. In diesen Augen war Leben.

So liess sich Simon vom römischen Kommandanten unter Jesu Kreuz stossen. Und wie das schaulustige Volk Jesus verspottete, ihn anspuckte und schlug, so taten sie es auch mit Simon. Denn er galt ihnen nicht mehr als irgendein zum Tode Verurteilter. So ging Simon als Erster Jesu Kreuzweg. Unwissend bahnte Simon den Weg für all die Millionen, die im Laufe der Jahrhunderte die Mächtigen dieser Welt dem gekreuzigten Gottessohn nachschickten. Und die, wie Simon, ohne es zu wissen, Gott nahe sind und greifbar.

Tenebrae

Nah sind wir, Herr, / nahe und greifbar.

Gegriffen schon, Herr, / ineinander verkrallt, als wär / der Leib eines jeden von uns / dein Leib, Herr.

bete, Herr, / bete zu uns, / wir sind nah.

Windschief gingen wir hin, / gingen wir hin, uns zu bücken / nach Mulde und Maar.

Zur Tränke gingen wir, Herr.

Es war Blut, es war, / was du vergossen, Herr. / Es glänzte.

Es warf uns dein Bild in die Augen, Herr. / Augen und Mund stehn so offen und leer, Herr. / Wir haben getrunken, Herr. / Das Blut und das Bild, das im Blut war, Herr.

Bete, Herr. / Wir sind nah. (Paul Celan)

MUSIK IV

KAZUO FUKUSHIMA, REQUIEM (für Flöte solo)

(Flöte: nach „Wir sind nah“ eine lange Generalpause, dann das Requiem aus der Sakristei; die Orgel setzt auf das letzte d' des Requiems mit der Wiederholung des Orgelpunkts von Creux ein; nach dem Abbruch des gehaltenen Klangs, wiederholt die Sprecherin Celans letzte Strophe; die Orgel bricht auf das letzte „Herr“ ab – lange Generalpause)

Es warf uns dein Bild in die Augen, Herr. / Augen und Mund stehn so offen und leer, Herr. / Wir haben getrunken, Herr. / Das Blut und das Bild, das im Blut war, Herr.

TEXT V

Was aus Simon geworden ist, wissen wir nicht. Im Neuen Testament kommt er nicht mehr vor. Aber kann einer Jesu Kreuz tragen, und sein Leben geht weiter wie zuvor? Allerdings hatte Simon nicht gewusst, wem er das Kreuz nachtrug.

Er war auf dem Feld. Was die Römer in ihren Justizpalästen taten, ging ihn nichts an. Aber dass ihn jetzt alle sahen und für einen Verurteilten hielten, dass sie ihn verspotteten, anspukten, demütigten. Ihn, den Juden. „Verflucht ist, wer am Kreuz hängt!“ So hiess es in den Heiligen Schriften. Und wer sich am Kreuz beschmutzte, war ein Ausgestossener, gehörte nicht mehr zum auserwählten Volk. Hatten sich die Juden nicht immer gewehrt gegen die Strafe des Kreuzes, mit der die umliegenden Völker, die gottlosen Goïm, ihre Übeltäter zu Tode brachten? Und nun hatten die Römer diese Schande über ihn gebracht. An diesem Tag veränderte sich sein Leben.

MUSIK V

JOSEPH BODIN DE BOISMORTIER, PRÉLUDE (Deuxième Suite g-Dur für Flöte solo)

(Einsatz nach einer kurzen Generalpause, Ende ebenfalls mit einer kurzen Pause)

TEXT VI

Sie schauten nur und assen. Die Frau lachte auf; schüttelte den Kopf. Dann erzählte sie: „Vor vielen Jahren habe ich einmal Bilder von einem amerikanischen Maler gesehen, vierzehn in einer Reihe, die die Leidensstationen Jesu Christi darstellen sollten – du weißt, wie er Blut schwitzt auf dem Ölberg, wie er gegeißelt wird, undsoweiter... Diese Bilder bestanden nur aus schwarzweissen Flächen, ein weisser Untergrund, über den längs und quer schwarze Streifen gingen. Die vorletzte Station – ‚Jesus wird vom Kreuz genommen‘ – war fast schwarz zugemalt, und die Station danach, die letzte, wo Jesus ins Grab gelegt wird, auf einmal völlig weiss. Und jetzt das Seltsame: ich ging an dieser Reihe langsam vorbei, und wie ich vor dem letzten Bild stand, dem ganz weissen, habe ich plötzlich darauf das fast schwarze als flimmerndes Nachbild noch einmal gesehen, einige Augenblicke lang und dann nur noch das Weiss.“

(Peter Handke, Die linkshändige Frau, 1976)

dann nur noch das Weiss...

Obwohl Simon nach all dem, was geschehen war, den Menschen aus dem Weg ging, hörte er das Unglaubliche, was sich die Menschen erzählten. Nämlich, dass einer von denen, die die Römer an jenem Tag ans Kreuz genagelt hatten, einigen Frauen und dann auch seinen Jüngern erschienen sei. Er sei nicht tot, sondern lebendig. Andere wollten ihm auf dem Weg nach Emmaus begegnet sein. Das Herz hätte ihnen in der Brust gebrannt, als er ihnen die heiligen Schriften erklärte. Und einem seiner Jünger, dem Thomas, der all das nicht geglaubt hatte, hätte dieser Gekreuzigte erlaubt, die Hand in seine Wunde zu legen, damit er nicht ungläubig sei, sondern glaube.

Und so vergingen die Tage. Und das Dunkle, das Simon erfahren hatte – die Folter der Soldaten, den Hohn und den Spott des Volkes – all das flimmerte immer seltener als schwarzes Nachbild auf. Aber immer mehr leuchtete in ihm, was jener Maler von Christi Kreuzweg durch reines Weiss darzustellen versuchte.

Und so könnte es durchaus sein, dass es zwischen Ostern und den ersten Pfingsten, die die Jünger Christi erlebten, zu folgender Begegnung zwischen Simon und Jesu Jüngern gekommen ist:

Späte Aufzeichnung über Simon von Cyrene

Zum andern Mal hat er sich bekannt, /als sie schauernd den Baum umstanden, / an dem sich Judas selber gerichtet. /Keiner wollte den Strick abschneiden.

Simon löste sein Winzermesser / Vom Gürtel und einer der Jünger schrie: / „Berühr ihn nicht, er ist der Verräter!“

Simon lud sich den Toten auf / und trat aus dem Schatten. „Wo bist du gewesen, / als sie Jesus nach Golgatha schleppten?

Ich habe ihm sein Kreuz nachgetragen, / ich trage ihm auch den Judas nach“, / sagte er. Und sie wichen verstört. / Keiner wagte, ihm nachzufolgen.

(Christina Busta)

MUSIK VI

ULRICH GASSER, CHORALE („So nimm denn meine Hände“ für Altflöte und Orgel)

(Einsatz der Altflöte, dann die Orgel dazu; Ende wiederum mit Altflöte solo [während des letzten Solos eine längere Fermate, in die die letzten Judasworte wiederholt werden])

„Ich habe ihm sein Kreuz nachgetragen, / ich trage ihm auch den Judas nach“

GEBET

LIED

Lied 695, 1. und 3. Strophe: „So nimm denn meine Hände“

SEGEN

AUSGANGSSPIEL

ROLF ZÜRRER, PASSACAGLIA (für Orgel)